

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 44 (1957)
Heft: 11: Vom Schaffen des Katholischen Lehrervereins der Schweiz und vom diesjährigen Tagungsort Rapperswil am Zürichsee

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

neu überlegen muß. Wir bitten alle unsere Mitglieder, die jungen Kollegen ihres Bekanntenkreises auf unsere wohlfundierte und leistungsfähige Kasse aufmerksam zu machen. Wir verfügen über eine Mitgliedschaft, die gesundheitlich und in der Lebensführung über dem Durchschnitt steht. Diese beiden Vorzüge wirken sich auch finanziell aus. Wer unserer Kasse junge Kollegen zuführt, stärkt unsere Reihen und sorgt damit in bester Weise für seine eigenen kranken Tage vor.

Ausblick

Die technische Entwicklung und die ethische Entwicklung der Menschheit klaffen immer mehr auseinander. Aus diesem Mißverhältnis ergeben sich neue Leiden und Krankheiten für den modernen Menschen. Die heutige Medizin ist zu stark auf die chemische Behandlung eingestellt und läßt die Erfassung des ganzen Menschen weitgehend beiseite. Als Kinder unserer Zeit und durch Überlastung sind viele Ärzte gar nicht mehr fähig, eine seelische Ursache der Krankheit zu erkennen. Hier muß sich der Patient selber helfen. Immer wieder müssen wir uns in Erinnerung rufen: Der beste Schutz gegen den Ansturm der modernen Krankheiten ist das Gleichgewicht der Seele. – «Nicht der Arzt heilt, das Ich heilt.»

St. Gallen, im Juni 1957

Der Präsident: sig. P. Eigenmann

ne Weltgeschichte; 6. August Strindberg, Die Leute auf Hemsö; 7. Reinhold Schneider, Die Rose des Königs; 8. Pius XII., Von der Einheit der Welt.

Lehrer, Studenten und ähnlich aufgeschlossene Leute greifen mit Eifer nach diesen Herder-Taschenbüchern. Nn

Aus Kantonen und Sektionen

FREIBURG. Die Lehrervereinigung des dritten Kreises organisierte vom 6. bis 8. August 1957 ein Sommertreffen im Regimentschalet an den Gastlosen. Der Präsident, Herr Sekundarlehrer A. Julmy, Plaffeien, begrüßte in freundlichen Worten H.H. Schulinspektor Dr. J. Scherwey und an die 30 Kollegen.

Herr Lehrer E. Corpataux, Plasselb, hielt uns am ersten Tage einen glänzenden Vortrag über: «Schönheit der Natur!» In gewählten Versen und Gedichten wußte er für alle drei Tage eine wunderbare Stimmung in uns zu wecken. Nach dem Vortrag wanderten wir an den Hängen der Gastlosen, wo im Steingeröll neben dem Arvengrün die herrlichsten Alpenblumen

bewundert wurden. Der Herr Referent nannte die deutschen und lateinischen Namen der verschiedenen Pflanzen und sprach auch über ihre Bedeutung. – Mit den Morgenstrahlen rückten wir am zweiten Tage wieder aus. Herr Prof. Dr. Büchi, Freiburg, führte uns in das Gebiet der Geologie und sprach über die Entstehung der Freiburger Alpen und besonders über die reiche Gestaltung und Formung der Gastlosen. – Der Nachmittag brachte uns ins Gebiet vom Stillwasserwald. Hier erzählte Herr Sekundarlehrer L. Thürler, Düringen, vom Wildbestand einst und heute, dazu manche Episode aus dem Leben der Wilderer. Dann ging der Marsch weiter, hinauf zum Oberbergpaß. Nach

dem Nachessen kramte Herr Thürler wieder aus seinem Weisheitskästchen über das Leben der Bergvögel und ahmte in Ruf und Klang ihre Eigenart nach. – Der letzte Tag geleitete uns am Morgen über den Wolfsort zur Wandfluh, wo nach Sprüchen und Liedern die klare Sicht genossen wurde. Abschließend dankte Herr Sekundarlehrer Julmy den Herren Referenten, den Gästen H.H. a. Schulinspektor Schuwey und H.H. Dr. Gachet, Direktor des Lehrerseminars, und allen Kursteilnehmern. Sicher war dieser Kurs für alle sehr bildend und lehrreich, und er wird allen in bester Erinnerung bleiben. Besonderen Nutzen werden davon unsere Schüler ziehen können, weil der Unterricht reichlicher und anschaulicher gestaltet werden kann.

Wir hoffen, auch nächstes Jahr wieder solche Schulungstage erleben zu dürfen, die das Wissen bereichern und die Kollegialität pflegen lassen. R. M.

SOLOTHURN. *Olten wünscht ein Technikum.* Es dürfte heute kaum bestritten werden, daß der Bedarf an technisch geschultem Nachwuchs und speziell an Technikern außerordentlich groß ist, und zwar sowohl im In- wie im Ausland. Deshalb ist es begreiflich, wenn vorab in stark industrialisierten Gegenden der zeitgemäße Ruf nach einem neuen Technikum begründet wird. So scheint die Verwirklichung dieser Bestrebungen in Luzern für die ganze Innerschweiz schon feste Formen angenommen zu haben. Da die Waldstättekantone keine technische Mittelschule in der Nähe besitzen, ist das Drängen Luzerns, das übrigens im zuständigen Bundesamt auf großes Verständnis gestoßen ist, begreiflich. Dann wurde an einer kantonalen Konferenz im Aargau ebenfalls die Schaffung eines Technikums, und zwar im Kanton Aargau, gefordert.

Schon vor Jahrzehnten, das möchten wir hier ausdrücklich festhalten, regten sich auch in *Olten* Stimmen, die nach einem Technikum riefen. Verschiedene Umstände ließen das Postulat immer wieder in den Hintergrund treten. Nachdem nun das Bedürfnis nach immer mehr Technikern neuerdings unbestritten ist, lebten die alten Regungen sofort wieder auf. So

wurde im Oltner Gemeinderat eine Interpellation eingereicht, und im kantonalen Parlament unternahm ein Oltner Kantonsrat ebenfalls einen Vorstoß, um die Regierung zu interpellieren. Das Erziehungsdepartement beauftragte eine Spezialkommission mit der gründlichen Abklärung, wie weit ein Technikum bei unsern hervorstechenden industriellen Verhältnissen (der Kanton Solothurn gilt immer noch als der industriereichste in der ganzen Schweiz) der Notwendigkeit entspreche und wie es sich mit dem technischen Nachwuchs in der Schweiz verhalte.

Der indessen zurückgetretene Stadtammann Dr. Hugo Meyer freute sich, daß er an der zum letztenmal von ihm geleiteten Gemeinderatssitzung die Interpellation Hermann Berger beantworten konnte, die sich nach den Möglichkeiten zur Errichtung eines Technikums in Olten erkundigte. Gestützt auf die Erhebungen durch Rektor Dr. Arnold Kamber konnte der Stadtammann mitteilen, daß die heute bestehenden Techniken den Bedarf an technisch geschultem Personal in der Schweiz nicht mehr zu decken vermögen. Die Nachfrage sei namentlich auch im Kanton Solothurn mit seinen zahlreichen, zum Teil weit über die Grenzen hinaus bekannten Unternehmen außerordentlich groß.

Olten ist sehr zentral gelegen und sozusagen von der ganzen Schweiz aus in einem Tag erreichbar. Für eine solche Schule sei die *günstige Verkehrsanlage besonders vorteilhaft*. Immerhin wurde betont, daß die Stadt Olten niemals in der Lage wäre, ein solches Technikum mit den beträchtlichen finanziellen Lasten allein zu errichten und zu unterhalten. Vielmehr sei es eine dringende Aufgabe des Kantons und mit ihm wohl auch der angrenzenden Kantone, eine solche Schule zu schaffen. Zudem dürfte wohl auch der Bund sein reges Interesse an der Heranbildung eines geeigneten technischen Nachwuchses bekunden und zur Lösung des Problems seinen Beitrag zu leisten bereit sein. Die umfassende Frage müsse mit gemeinsamen Anstrengungen geprüft und dann das Postulat auch mit entsprechender Zusammenarbeit verwirklicht werden.

Aufschlußreich waren die vom Rektor

beleuchteten Verhältnisse beim Technikum Winterthur, das in der Verwaltungsabrechnung einen Aufwand von rund zwei Millionen Franken jährlich erzeugt. An diesen Betrag leisten der Kanton anderthalb Millionen, der Bund rund 332 000 Franken und die Stadt Winterthur den verhältnismäßig bescheidenen Beitrag von 18 000 Franken. Ein Technikum wäre deshalb für Olten als bevorzugtes Zentrum vor allem eine regionale Angelegenheit, wobei der Kanton Solothurn mit der tatkräftigen Unterstützung nicht zurückstehen dürfte. Am ehesten ließe sich das Ziel wohl mit einer *interkantonalen Lösung* erreichen.

Unter der Voraussetzung, daß die Stadt Olten als Sitz dieses neuen, unbedingt notwendigen Technikums bestimmt wird, erklärte sich der Gemeinderat ausdrücklich bereit, die größtmögliche Mithilfe beim Errichten und beim Unterhalt dieses Technikums zuteil werden zu lassen. Olten gilt als schulfreundliche Stadt und schreckte bis dahin noch nie vor respektablen Opfern zurück, wenn es galt, Schulprobleme großzügig und fortschrittlich zu lösen. Eine bereits eingesetzte Spezialkommission wird diese zeitgemäße Technikumsfrage nächstens mit aller wünschenswerten Sachlichkeit und Gründlichkeit zu prüfen Gelegenheit haben. Wie man hört, soll in der kantonalen Spezialkommission eine durchaus bejahende Stellung bei der ersten Abklärung bezogen worden sein.

Weite Kreise, vor allem auch jene Eltern in der engern und weitem Umgebung von Olten, die Söhne in ein Technikum schicken möchten, sehen der künftigen Entwicklung dieses volkswirtschaftlich wichtigen Schulproblems mit größtem Interesse entgegen. Wir hoffen, daß sich diese moderne Mittelschulfrage zur allseitigen Befriedigung lösen lasse. O.S.

ST. GALLEN. Das *Gymnasium Friedberg, Gofsau*, ein Privatschulhaus, das auf Typus A vorbereitet und in den nächsten Jahren auch voll zum Lyzeum ausgebaut werden wird, legt durch seinen initiativen Rektor, P. Gemperle, einen instruktiven Jahresbericht vor, der uns eine ganz neue und zeitgemäße Form katholischer

Erziehung junger Männer zeigt, in Planung und Verwirklichung. Die heutige tiefgehende Bedrohung wahrer Mannesart durch leibliche und seelische Unmännlichkeit und Abdankung vor der Frau, vor der Umwelt und vor sich selbst sowie durch eine falsche einseitige Erziehung einerseits auf das bloß Nützliche, Gekonnte und Gewußte und andererseits auf das bloß Geistige und Konfessionelle hin müsse in einer wahrhaft katholischen, umfassenden Erziehung überwunden werden, damit der katholische Laie eine Bestform kraftvoller Mannesart werde. Als Wege werden eingeschlagen robust-einfache Lebensweise, Abhärtung und Training in Pfadfinderform, in der Schule ehrliches Arbeiten, klare Antwort, zuchtvolle Haltung, sorgsame Form edler Rücksicht, im Internat gesondertes Gruppensystem, das Wagnis persönlicher Auseinandersetzung und rektorale und praefekturale Demut, Elternbriefe, in der religiösen Erziehung (neugestaltete Kapelle mit drei Rängen in Hufeisenform), Liturgie, aber nurmehr dreimal verpflichtende Opferfeier während der Woche, Exerzitien erst von der dritten Klasse an (Unterstufe Fußwallfahrt, Erholungstag, Einkehrtag und dafür gespannte Freude, auch einmal Exerzitien erleben zu dürfen!), eigener Spiritual, persönliches sakramentales Leben usw. Zu beglückwünschen ist Friedberg auch zu seiner eigenen neuen Sternwarte (ein altes Postulat der «Schweizer Schule» übrigens – in ihren Berichten über unsere Mittelschulen!). Ein hochverdienter Laienlehrer nahm Abschied, Herr Prof. Bücheler, der von der katholischen Schulgemeinde Gofsau als Reallehrer berufen wurde. An seine Stelle trat ein neuer Laie ins flott zusammenarbeitende Team von 12 Pallottinerpatres und 2 Laien. N

Hotel Du Lac
am See
Rapperswil

für Schulen und Gesellschaften geeignete Räumlichkeiten
Tel. (055) 2 19 43